

PRESSESTIMMEN ZU NINA FRANOSZEK

Tele-show

Nina Franoszek

Spielt in " Körner und Köter" (SAT.1 Montag, 23.9., 20.15 Uhr)

Fünf Minuten vom Meer

(tsch) Das Gesetz, man möge als Schauspieler tunlichst nicht neben Kindern und Hunden spielen, kannte Nina Franoszek zwar, als sie das Angebot für die Rolle in "Körner & Köter" bekam. Abschreckend wirkte das jedoch nicht: Hunde am Set kannte sie bereits aus ihren Gastrollen bei "Kommissar Rex" zur genüge. Sie bewunderte sie damals wegen ihrer großen schauspielerischen Präzision und verrät aus ihrer Erfahrung in der Theaterregie gar: "Ach, könnte man bloß mit Schauspielern immer genau so präzise arbeiten!". Bei ihren Töchtern im Familienserien-Pilotfilm guckte sie schon etwas genauer hin, war dann aber sehr zufrieden, als auf der Besetzungsliste Nina Gummich stand. "Nina hat einen herausragenden Ruf. Sie spielt schon ganz so, als wäre es ihr Beruf, ist witzig und hat immer wieder tolle Einfälle."

Nicht zuletzt aber, weil sie sich beim Lesen des Drehbuchs "kaputt gelacht" hat, nahm sie dann die Rolle der Mutter an, deren Mann von der Großtante eine Villa erbt. Das allerdings nicht allein: Miterbe ist eine mit hängenden Lefzen bewehrte, 61 Kilo schwere Bordeaux Dogge, mit der Familie Körner ab sofort die Villa teilt.

"Du musst morgen da sein, nur du kannst diese Rolle spielen", hatte Produzent Ivo Alexander Beck durchs Telefon gerufen. 24 Stunden verblieben für den Weg aus Los Angeles, wo Nina Franoszek seit drei Jahren hauptsächlich lebt, nach Berlin. Hollywood wurde zur zweiten Heimat der Schauspielerin, als sie hierzulande das Gefühl hatte, alles bleibe irgendwie stehen. Damals hatte sie für die Rolle einer Staatsanwältin in der SAT.1-Serie "Sardsch" gerade den Grimme-Preis bekommen, hatte zuvor mit Donald Sutherland und Geraldine Chaplin auf englisch "Buster's Bedroom" (über Buster Keaton) gedreht.

"Was machen wir falsch?", so fragte sie sich, "trotz bester Ausbildung an Film- und Schauspielschulen, trotz Filmförderung und vielerlei Seminaren?" Sie hatte damals in Deutschland das Gefühl, dass alles um sie herum "sehr klein" geworden sei. Die Suche nach einem "neuen Impuls" also führte sie nach Amerika, "wo man Filmemacher mit 25, die einfach loslegen, unterstützt, wo aber auch deutsche Regisseure wie Tykwer anerkannt und hoch angesehen werden." Bei uns hingegen lasse man Regisseure und Schauspieler, die bekannt geworden sind, gerne wieder fallen oder fördere sie nur sehr schleppend. "Wir mögen leider uns und unsere Filmemacher nicht und sagen: Deutsche Filme? - Nee!"

Andererseits ist Nina Franoszek, Berlinerin und "Kind der 68er", wie sie sagt, in Amerika "wesentlich deutscher und patriotischer geworden". Ihre Aktivitäten in L.A.. sind derart vielfältig, dass man sie beim ersten Zuhören kaum auf die Reihe bekommt. Sie kann sich unglaublich für das 2000 gegründete Deutsche Filmfestival begeistern, und versucht deutsche Filmleute die richtigen Partner zu empfehlen. Dass sie häufig in so genannten "Supporting-Rolls" zu sehen ist, schmälert ihren Aktionsradius kaum. Sie kann solche Rollen "Klasse" finden - wie die in Peter Timms "Der Zimmerspringbrunnen" im vergangenen Jahr - und geradezu zornig bedauern, dass der Film "grade mal mit drei Kopien in Leipzig" lief.

Stolz schwingt mit, wenn sie an die Anfänge ihrer Karriere denkt. Bei der Berlinale 1982 hatte sie als junges Mädchen Fassbinder kennengelernt, der sie sofort faszinierte. Schon damals war sie in der Berliner Szene keine Unbekannte mehr, ihre Eltern waren Künstler, der Vater Professor an der Hochschule der Künste; eben hat die Mutter, die sie häufig in Berlin besucht, wieder eine Ausstellung ihrer Bilder in Heidelberg. Mit Peter Hajek drehte sie bereits 1981 ihren ersten Film "Sei zärtlich, Pinguin". Weil aber die Eltern sagten, dass man als Autodidakt nichts werden könne, machte sie das Abitur ein Jahr vor der Zeit und ging an die Schauspielschule in Hannover, spielte danach zweieinhalb Jahre in Bielefeld, ein "Berliner Künstler-Kind" in der Theater-Provinz.

PRESSESTIMMEN ZU NINA FRANOSZEK

Bis heute scheut sie sich nicht, weite Wege zu gehen, notfalls auch über L.A., wo sie Mitglied beim Actor's Studio ist und soeben in einem kleinen Theater zwei Strindberg-Einakter mit berühmten Kollegen inszenierte. In der Lion-Feuchtwanger-Villa "Aurora" in Pacific Palisades hilft sie, szenische Lesungen zu organisieren. Sie wohnt "fünf Minuten entfernt vom Meer" und radelt da morgens gerne hin.

Filme wie "Bella Martha " mit Martina Gedeck mag Nina Franoszek, der in Amerika soeben in der Reihe "Paramount Classics" verliehen wird, weil der "Herz und Magen" berühre. "Den versteht alle Welt, da kann man auch chinesisches sein." Vielleicht mag sie versöhnliche Filme wie diesen auch deshalb so sehr, weil sie einen Riss in der Vergangenheit ihrer Familie verspürt. Da gab es einerseits preußische Generäle, die man in ihrer harten Berliner Stimme zuweilen noch durchzuhören glaubt (nicht von ungefähr lieb sie der Dietrich in der Dokumentation ihres Sohnes David Riva, "My Own Song", ihre Stimme), aber auch die polnischjüdische Großmutter andererseits, deren Spuren in Polen sie gerade recherchierend verfolgt. "Es ist gut für die Seele", hat Geraldine Chaplin" beim Buster-Keaton-Film mal zu ihr gesagt und damit das Komödienspielen gemeint. Genau so sieht sie ihre Arbeit in "Körner & Köter" - als eine von wahrlich nicht wenigen Ausdrucks-Facetten.

Wilfried Geldner